

Predigtskript

10.05.2020

Dem Gegenspieler widerstehen

Wer mit dem Auto auf einer deutschen Autobahn unterwegs ist, sieht sie immer wieder: Diese auffälligen Plakate mit krasser Botschaft. Zwei Beispiele: ein Unfallhandy und eine gestellte Todesanzeige mit dem Text „Jens (26), abgelenkt durch eine SMS“ oder ein anderes: „Tipp, tipp, tot“. Die Idee hinter dieser Plakataktion ist nicht, den Autofahrern die Laune zu verderben. Sondern diese Kampagne rüttelt auf: *Fahrt vorsichtig! Der Fahrer lässt die Finger weg vom Handy! Das ist lebensgefährlich!*

In eine ähnliche Richtung geht der Bibeltext von heute Morgen. Der Apostel Petrus schreibt seinen Lesern *Achtung! Vorsicht!* Nicht um sie unnötig zu beunruhigen. Sondern, um sie vor einer realen Gefahr zu warnen. Worum geht es?

1Petr 5,8+9 (NGÜ): *⁸ Seid besonnen, seid wachsam! Euer Feind, der Teufel, streift umher wie ein brüllender Löwe, immer auf der Suche nach einem Opfer, das er verschlingen kann. ⁹ Widersteht ihm, indem ihr unbeirrt am Glauben festhaltet; ihr wisst ja, dass die Leiden, die ihr durchmacht, genauso auch euren Geschwistern in der ganzen Welt auferlegt sind.*

Petrus bringt zwei Aufforderungen: 1. Vorsicht vor dem Teufel! Und 2. Widersteht ihm bzw. Leistet ihm Widerstand!

Vorsicht vor dem Teufel!

Als Leser bzw. Zuschauer im 21. Jh. winkt man möglicherweise schnell ab: „Teufel? – Also bitte, den gibt es gar nicht! Das ist eine Erfindung der Kirche, um den Leuten Angst einzujagen.“ Jetzt ist aber der Teufel alles andere als eine raffinierte Erfindung der Kirche. Dass der Teufel existiert, ist in der

Bibel und damit dem christlichen Glaubensdokument unbestritten. Er ist der Ursprung des Bösen. Bis heute.

Wer die Realität des Teufels ablehnt, muss eine bessere Erklärung für das Böse haben. Warum führen wir immer noch Kriege? Wozu brauchen wir Waffen? Weshalb sind wir geizig? Warum verletzen wir uns mit Worten? Wir Menschen sind da natürlich mitbeteiligt. Aber beeinflusst von dem Bösen.

Aus christlicher Sicht steht fest: Das Böse ist nicht nur eine unpersönliche Kraft, sondern dahinter steckt ein reales Wesen: der Teufel. Er ist der Gegenspieler Gottes. Und damit auch der Feind des Volkes Gottes. Petrus formuliert es so: *Euer Feind, der Teufel...* Weil dieser Gegner real ist, sollen die Christen vorsichtig statt leichtsinnig und fokussiert statt abgelenkt leben.

Denn: er *streift umher wie ein brüllender Löwe, immer auf der Suche nach einem Opfer, das er verschlingen kann.*

Wenn Petrus hier eine „Spinne“ erwähnen würde, wäre das für die einen mindestens so schlimm, wie ein Löwe. Andere sind da nicht so schreckhaft. Aber bei dem Bild des Löwen ist klar: Der Teufel ist gefährlich! Er greift ganz plötzlich an und wer dann überrascht wird: Na, dann Mahlzeit!

Die grosse Frage ist: Wie ist dieses Bild zu verstehen? Was kann der Teufel Christen antun? Er kann sie töten. Sie zu Märtyrern für ihren Glauben machen. Ich persönlich glaube nicht, dass der Teufel einen Christen von seinem Glauben abbringen kann. Jesus verspricht das (Joh 10,29). Aber was der Teufel kann, ist: Christen im Glauben zu verunsichern oder sogar zu lähmen.

„Unschädlich machen“ sozusagen. Dass die Kirche sich wieder ihrem Umfeld anpasst. Das zu vermeiden, dazu hatte Petrus in seinem Brief mehrmals aufgerufen: *Lebt glaubwürdig. Rächt euch nicht selbst*, etc. Wie bekämpft der Teufel nun Christen konkret? Die Bibel schildert mindestens vier Taktiken:

1) Er stiehlt Gottes Wort. Will verhindern, dass Menschen das Evangelium verstehen (2Kor 4,4). Sie sollen ja nicht über Gottes Worte nachdenken. Der Teufel stiehlt die Worte, sagt Jesus bei seinem Gleichnis von den unterschiedlichen Ackerböden (Mk 4,15).

2) Er verursacht Leiden. Das sehen wir bei Hiob im AT. Oder hier im 1. Petrusbrief. Die Christen erleben Widerstand, hinter dem letzten Endes der Gegenspieler Gottes steht.

3) Er klagt an. Längst vergebene Sünden holt er hervor, um Christen schlecht zu machen (Offb 12,10).

4) Er lügt. Indem er flüstert: „Denk zuerst an dich. Machen die anderen doch auch. Das ist schon ok! (1Mo 3,1) Oder eine andere Variante: „Gott hat dich vergessen. Du kannst ihm nicht mehr vertrauen. Wer weiss, wie diese Coronakrise noch weitergeht?“

Die Plakate an den Autobahnen wäre sinnlos, wenn darauf mit Schriftgröße fünf stünde: *Liebe Autofahrer, in Anbetracht der möglichen Folgen empfehlen wir euch eigentlich, euer Mobiltelefon während der Fahrt nicht unbedingt zu bedienen.*

Nein, die Gefahr ist real und darum steht dort drastisch „Tipp, Tipp, Tot“. Die Gefahr

des Teufels ist real. Und darum fordert Petrus zur Vorsicht auf.

Christen sollen sich keine Gegner in den eigenen Reihen suchen. Wir haben einen gemeinsamen Gegenspieler. Und haben gemeinsam den Auftrag, uns daran zu erinnern. Und Widerstand zu leisten.

Widerstand leisten

Petrus sagt eben nicht: *Der Teufel ist gefährlich, also fürchtet euch vor ihm!* – Nein: *Widersteht ihm! Das ist möglich!* Aber was haben denn wir Menschen schon der realen Gefahr durch den Teufel entgegenzusetzen? Vers 9 liefert die Antwort: *Widersteht ihm, indem ihr unbeirrt am Glauben festhaltet...*

Der Glaube ist das Gegenmittel! Dann muss der ja ganz schön stark sein, oder? Und wenn mein Glaube klein und schwach ist? Da machen die gerade anschliessenden Verse Mut: ¹⁰ *Der Gott aber, der euch seine Gnade auf jede erdenkliche Weise erfahren lässt und der euch durch Jesus Christus dazu berufen hat, an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben, auch wenn ihr jetzt für eine kurze Zeit leiden müsst – dieser Gott wird euch mit allem versehen, was ihr nötig habt; er wird euch ´im Glauben` stärken, euch Kraft verleihen und eure Füße auf festen Boden stellen. 11 Ihm gehört die Macht für immer und ewig. Amen.*

Wir müssen nicht selbst einen starken Glauben produzieren, der dann widerstandsfähig ist. Und den Teufel das Fürchten lehrt. Sondern unser Glaube gründet sich auf Jesus. Er ist gekommen, um die Macht des Bösen zu zerstören (1Joh 3,8). Sein Tod für uns und seine Auferstehung beweisen das. Er hält uns fest. Das dürfen wir glauben. Bei ihm sind wir sicher.

Ich erinnere mich noch an einen Hund im Dorf meiner Grosseltern. Der Hund hiess Pascha. Und dementsprechend benahm er sich auch. Mein Bruder und ich hatten richtig Angst vor ihm. Als wir im Dorf unterwegs waren, mussten wir an dem Grundstück mit dem Hund vorbei. Der war natürlich meistens im Garten. Nur ein Gartenzaun trennte ihn vom Trottoir. Es war für uns jedes Mal eine grosse Mutprobe, auf der Strassenseite zu bleiben und an dem Garten vorbeizulaufen. Auf die Gefahr hin, dass der Hund belend angerast kam. Tun konnte er uns ja nichts. Aber eine angsteinflössende Erscheinung war er schon.

Das ist wie mit dem Löwen im Zoo. Der ist gefährlich. Aber zwischen uns befindet sich eine dicke Glasscheibe. Christen sind vor dem Teufel in Sicherheit. Wenn wir allerdings den Glauben schleifen lassen, ist es, wie wenn die Glasscheibe auf einmal ein Stück herunterfährt. Und der Löwe mit seinen Krallen bedrohlich nahe kommen kann.

Deshalb gilt es, den Glauben zu trainieren. Eph 6,10-17 bietet dafür eine gute Anleitung. Paulus vergleicht da den Glauben mit einem Schild. Der Feuerpfeile des Bösen abwehrt. Ich mache das manchmal so: Schon am Morgen mache ich mir bewusst:

„Der Teufel will heute meinen Glauben bekämpfen. Aber: Er hat kein Anrecht dazu. Ich bin ein Kind Gottes. Weil Jesus für mich starb und auferstand. Das glaube ich!“
Sozusagen: „Teufel – 2m Abstand!“

Wer dem Teufel widersteht, vor dem flüchtet er (Jak 4,7). Jesus hatte auch seine Auseinandersetzung mit dem Teufel (Mt 4). Dabei zitierte er dreimal das AT. Und widerstand so dem Teufel mithilfe des Wortes

Gottes, in Eph 6 dann als „Schwert“ bezeichnet. Genauso können wir die Bibel gebrauchen. Und dem Gegenspieler Gottes Wahrheit entgegenhalten.

Petrus tröstet seine Leser noch, indem er schreibt (V9): *...ihr wisst ja, dass die Leiden, die ihr durchmacht, genauso auch euren Geschwistern in der ganzen Welt auferlegt sind.* Die Christen damals in Kleinasien (heutige Türkei) sind also nicht die einzigen, die Schwierigkeiten durchmachen. Ihre „Geschwister“, das heisst Gottes weltweite Familie, betrifft das genauso. Im AT dachte Elia ebenfalls, er wäre der Einzige, der Jahwe noch treu geblieben war. Sein Gott baute ihn dadurch auf, dass er ihm verriet, es seien noch 7000 andere. Er war nicht der Einzige.

Im NT stand Paulus wegen seines Glaubens an Jesus vor Gericht. Und tatsächlich hielt er später fest: Bei dem Verhör war ich ganz alleine. Aber Jesus war bei mir! 2Tim 4,16–17: *Bei meinem ersten Verhör stand mir niemand bei, sondern sie verließen mich alle. Es sei ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Botschaft ausgebreitet würde und alle Heiden sie hörten, so wurde ich erlöst aus dem Rachen des Löwen.*

Aktuell fände ich es sehr tragisch, wenn ich der Einzige wäre, der aus Coronavirus-Gründen zu Hause bleiben müsste. Jedoch geht es uns ja allen gleich. Alle sind betroffen. Wenn ich das weiss, ist das leichter auszuhalten, oder? So stimmt es auch nicht, dass ich der Einzige bin, auf den es der Teufel abgesehen hat. Oder, dass nur du wegen deines Glaubens abgelehnt wirst. Oder, dass nur sie Schwierigkeiten in ihrem Leben ausgesetzt ist. Nein, wir sind gemeinsam unterwegs.

Unterschätzen wir die Gefahr nicht, die vom Teufel ausgeht! Einen Löwen verniedlichen wir schliesslich auch nicht. Der Teufel will uns unschädlich machen, indem er unseren Glauben attackiert. Darum stärken wir genau diesen Glauben. Und leisten so Widerstand. Weil Jesus in uns lebt. Der das Böse besiegt hat. Und dessen „Finalsieg“ am Ende sicher ist.

AMEN

Vertiefungsfragen:

1. Was ist dir von der Predigt hängen geblieben?
2. Was trifft auf dich zu:
 - a. *Ich unterschätze die Macht des Bösen.*
 - b. *Ich schätze sie genau richtig ein.*
 - c. *Ich überschätze sie.*
3. Was ist die Taktik des Teufels, um deinen Glauben zu schwächen?
4. Wie widerstehst du dem Teufel?
5. Was denkst du zu dem Zitat des Theologen Wayne Grudem:

„Christen müssen Widerstand leisten und erwarten, dass der Feind flieht, Gottes Königreich sich ausbreitet, sie durch Schwierigkeiten im Glauben und in Heiligkeit wachsen und Gott Satans böse Absichten nimmt und sie in Gutes für sie verwandelt.“
6. Schau dir das Video an:

<https://www.youtube.com/watch?v=onaB3Nb7boE> Welchen Bezug siehst du zur Predigt?

Weitere Bibelstellen: Ps 22,13; Sach 3,1; 2Kor 1,6f; 1Thess 5,6ff; 1Joh 5,4f

Chrischona Marthalen

Stationsstrass 1

8460 Marthalen

www.chrischona-marthalen.ch

© Chrischona Marthalen, 2020

Predigt: Marcel Eversberg, 10.05.20

Credits to: Wayne Grudem

Kontakt: marcel.eversberg@chrischona.ch